

Der Rabe KUNO saß, flog und siegte

FEIERSTUNDE „Heit is' so a schöner Tag“, sang Andreas Donauer von der Kinderband Donikkl und riss bei der Eröffnung der Kinder-Uni-Klinik Ostbayern 300 Ehrengäste mit.

VON FRANK BETTHAUSEN, MZ

REGENSBURG. Am Ende gab es für Cordula Heinrich kein Halten mehr. Als Andreas Donauer, Frontmann der Kinderband Donikkl über die beengte Bühne im Hörsaal A2 der Uni-Klinik wirbelte und sein Fliegerlied trällerte, da sprang die Pressesprecherin des Universitätsklinikums ausgelassen auf und ab und schwenkte die Arme. „Heit is' so a schöner Tag“, stimmte sie in den Chor der 300 Festgäste mit ein, die in ihrem Rücken rhythmisch klatschten und sich den blauen Stoffraben KUNO zuwarfen, der auf dem Rednerpult gesessen hatte. Seit 2004 steht der flügelahme Vogel, der im Krankenhaus aufgepäppelt wird, für eine von Privatleuten und Firmen getragene Spendenaktion in Niederbayern und der Oberpfalz, wie es sie in Deutschland nie zuvor gegeben hatte. Geschätzt 1,8 Millionen Spender öffneten ihre Portemonnaies und sorgten dafür, dass gestern mit der Eröffnung der Kinder-Uni-Klinik Ostbayern (KUNO) in Regensburg ein Traum Wirklichkeit wurde.

Ein altes Lied spontan umgetextet

Von Beginn an mitgeträumt hatte ihn die jubelnde Cordula Heinrich. An der Seite von Michael Reng, Chefarzt des Krankenhauses Bogen, und Dr. Hans Brockard, dem Vorsitzenden der KUNO-Stiftung, hatte sie die Kampagne für den Bau der Klinik mit immer neuen Ideen angetrieben. Brockard nahm innerlich bebend den fast eine Minute dauernden Applaus entgegen, mit dem ihm die Ehrengäste für sein Engagement dankten. Und Reng stand als rappender Doktor im Rampenlicht. Mit Donikkl gab er ein Lied zum Besten, das zum Auftakt der KUNO-Aktion einst auf dem Regensburger Haidplatz zu hören gewesen war. Dem Anlass entsprechend, hatten die Künstler die Version spontan aktualisiert. „Wir ham die Klinik gebaut, wir ham dazu das Geld nicht geklaut, dank Eurer Spenden blieb es nicht nur ein Traum, dass wir hier dieses Krankenhaus bau'n“, sangen Donauer und seine schrillen, gut gelaunten Musiker.

Dabei war es längst nicht nur die Kinderband, die der Festveranstaltung Witz und Abwechslungsreichtum verlieh. Auch die Moderatoren Lucy (9) und Linus (9) brachten die Prominenz zum Lachen – mit ihren Mitschülern der Bischof-Manfred-Müller-Schule in Regensburg: Felix (10), Theresa (9), Vincent (10) und Leoni (10). Sie saßen an einem Biertisch, spielten Schafkopf, Scrabble oder Monopoly und leiteten auf vergnügliche Weise zu den einzelnen Redebeiträgen über.

Der Schlüssel ist Vergangenheit

Etwa dem von Professor Dr. Thomas Strothotte. Der Rektor der Universität Regensburg zitierte den Schriftsteller Bertold Auerbach. Aus dessen Feder stammt der Satz: „Für einen Vater, dessen Kind stirbt, stirbt die Zukunft.“ Dass sich die Menschen in Ostbayern mit der neuen Kinder-Uni-Klinik etwas weniger um diese Zukunft sorgen müssten, sei ein herausragender Erfolg, sagte Strothotte. Noch bis vor wenigen Jahren hätten viele kleine Patienten fern ihrer Familien in München, Nürnberg oder Erlangen behandelt werden müssen. „Durch die Kinder-Universitätsklinik ist die medizinische Höchstversorgung auch für Kinder in Ostbayern möglich“, sagte Strothotte.

Die Aktion KUNO und das Engagement der Menschen wertete der Rektor als „einmalige Erfolgsgeschichte“. Dass eine private Initiative und das Land Bayern das Projekt gemeinsam verwirklichten, ist nach seiner Ein-



An prominenter Stelle hatte im Hörsaal A2 des Uni-Klinikums der Rabe KUNO Platz genommen. Bevor er durch die Reihen der Ehrengäste flog, saß er an der Seite von Barbara Stamm und anderer Redner. Fotos: altfoto.de

KOMMENTAR

Ein Tränchen sei erlaubt

KUNO, das war einmalig. Wie in nur sechs Jahren die neue Kinder-Universitätsklinik Ostbayern Wirklichkeit wurde, wie die Bürgerinnen und Bürger dieses anfangs verrückt klingende Projekt zu ihrer Herzensangelegenheit machten, wie diese phänomenale Sammelaktion durchgezogen wurde – das ist ohne Beispiel und sollte doch zum leuchtenden Beispiel werden. Im Anfang war die Kühnheit: „Kein Geld da? Dann bauen wir unsere Kinderklinik eben selbst – Bürgersinn ersetzt Staatsvorsorge.“ Daraus wurde eine Art Volksbewegung: Die ganz Kleinen pflückten Gänseblümchen und verkauften sie in der Nachbarschaft,

schätzung höchst nachahmenswert. Im Gegensatz zu Kritikern dieses Weges erkannte Strothotte darin „nichts Staatsbedrohliches, sondern auch etwas Staatsförderliches“.

Oberbürgermeister Hans Schaidinger sprach von einem „historischen, außergewöhnlichen Tag“ für die gesamte Region und die Stadt Regensburg und würdigte die Spendeninitiative, die den Staat unter Zugzwang gebracht habe. Auf dem Weg der jungen Universität Regensburg mit all ihren Einrichtungen lasse sich mit der KUNO-Eröffnung feststellen: „Wir sind wieder ein Stück vorangekommen“. Ähnlich sah es der Dekan der Medizinischen Fakultät, Professor Dr. Bernhard Weber. „KUNO schließt nicht nur eine Lücke in der Maximalversorgung für Kinder der gesamten Region“, sagte er. „Es werden sich auch für Universität und Akademia zukunftsweisende Möglichkeiten bieten, wie wir sie bisher so nicht gekannt haben.“

Dr. Thomas Eichinger, Obmann des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte in der Oberpfalz, lobte die breite Unterstützung durch die Bevölkerung. Dieses Engagement vieler zum Wohl der Kinder und Jugendlichen zeige, wie wichtig den Menschen eine hochwertige, patientengerechte, fachkundige Medizin durch qualifizierte Kinder- und Jugendärzte im niedergelassenen und klinischen Bereich sei. Dabei übten sich die Unterstützer, wie Hans Brockard verdeutlichte, in Bescheidenheit. „Keiner der Spender“, sagte er, „wollte seinen Namen auf ei-



VON THOMAS DIETZ, MZ

die Größeren organisierten Flohmärkte oder Konzerte und die Großen schrieben Schecks aus. Es gab sogar einen KUNO-Kinospot. Und jetzt steht die Klinik fertig da, bunt, nagelneu und bereit, schwerkranken Kindern zu helfen. Das ist ein ungeheurer Erfolg und eigentlich muss man ein bisschen weinen vor Freude.

Denn es mangelt ja gar nicht an Geld. Privates Geld ist genug da. Geld sucht nach Rendite, aber es sucht auch nach Sinn. Unsere sprichwörtliche Bereitschaft, uns für das öffentliche Wohl zu engagieren, ist ein ungehobener Schatz. Mal angenommen, KUNO wäre nie aus dem Ei geschlüpft. Die Spendensumme von 10,5 Millionen Euro würde sonstwo schlummern oder verrinnen. Aber KUNO hat ein sinnvolles Ziel formuliert: Leute, es geht um die Kinder und die sind unsere Zukunft. Hoffentlich gibt es bald noch weitere Projekte wie das von KUNO. Der kleine blaue Rabenvogel hat es allen vorgemacht. Bravo, KUNO!

ner Wand oder einer Tafel oder auf einem Gegenstand verewigt wissen.“

Professor Dr. Michael Melter, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, erinnerte daran, dass mit Regensburg die letzte der 36 Universitätskliniken in Deutschland eine Kinder- und Jugendklinik erhalten habe. Universitäres Denken und Handeln, erläuterte er das KUNO-Konzept, werde durch die Mitarbeiter an beiden Standorten, der Klinik St. Hedwig und dem Uni-Klinikum, gewährleistet. „Der Standort, an dem der jeweilige Patient behandelt wird, ergibt sich dabei nicht daraus, welcher Arzt oder welche Abteilung an welchem Ort platziert ist, sondern daraus, wo dem Patienten das für ihn optimale pädiatrische Gesamtpaket geboten werden kann“, sagte Melter. Der Kinder- und Jugendarzt skizzierte gestern seine Vision, in der Einrichtung in wenigen Jahren alle Patienten, die keiner vollständigen, 24-stündigen Intermediate-Care-Versorgung bedürfen – dahinter verbirgt sich eine intensivmedizinische Versorgung ohne Beatmungstechnik –, nur mehr für die tatsächliche Behandlungsdauer aufnehmen zu wollen. Die restliche Zeit

könnten die Kinder zu Hause oder in einer kliniknahen Unterkunft verbringen. Vor diesem Hintergrund spielt das Elternhaus, das der Verein zur Förderung krebskranker und körperbehinderter Kinder an der Uni-Klinik plant, für Melter eine große Rolle.

Landtagspräsidentin Barbara Stamm erkannte im Projekt KUNO nicht nur ein Zeichen gelebter Bürgergesellschaft, es sei auch Zeichen gelebter Partnerschaft – und dafür, dass die Menschen nicht alles dem Staat überließen. „Mutig zu handeln und nicht nur zu reden, etwas zu wagen, sich zu verbünden und gemeinsam das Notwendige anzupacken, das ist es, was diese Region hervorgebracht hat und was sie auszeichnet“, sagte sie.

Und da es sich bei der neuen Klinik um ein hochmodernes Haus handelt, übergab Baudirektor Karl Stock vom Staatlichen Bauamt Regensburg nicht nur den obligatorischen Schlüssel. Der Ärztliche Direktor der Universitätsklinik, Professor Dr. Günter Riegger, fand im Innenhof eines als 3D-Puzzle nachgebauten KUNO-Gebäudes auch den Transponder für ein spezielles Zugangskontrollsystem.

Michael Reng, einer der KUNO-Väter, war gestern als Rapper im Einsatz.

